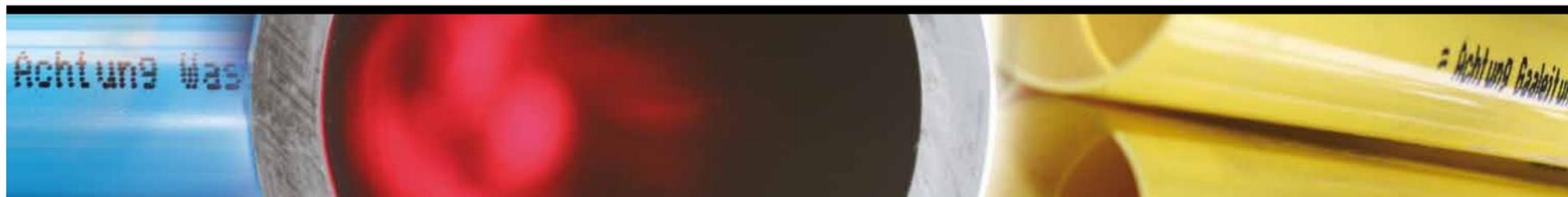




Nachrichten



Berichte – Hintergründe – Informationen des Rohrleitungsbauverbandes e. V.

Lösungen entwickeln – Orientierung geben
**Bei der Nachwuchsförderung
nimmt der rbv das Heft in die Hand**



rbv-Präsidentin Gudrun Lohr-Kapfer hat es im Rahmen der rbv-Mitgliederversammlung in Mainz und auf anderen branchenrelevanten Veranstaltungen immer wieder eindringlich auf den Punkt gebracht: Themen wie Aus- und Weiterbildung oder die Gewinnung neuer Mitarbeiter zählen zu den größten Herausforderungen, denen sich Unternehmen heute gegenübersehen – auch in der Leitungsbaubranche. Demografischer Wandel und Nachwuchsförderung heißen die Schlagworte, die in der strategischen Planung von Unternehmen eine immer wichtigere Rolle spielen. Wer sich nicht intensiv damit auseinandersetzt oder die Zeichen der Zeit falsch interpretiert, läuft Gefahr, die Zukunft seines Unternehmens zu verspielen, bevor sie begonnen hat.

Sicher ist, dass der Faktor Mensch in immer stärkerem Maße zur bestimmenden Größe des Erfolgs und der Existenzsicherung der Unternehmen wird. Deshalb gilt es, zu handeln und sich mit geeigneten Konzepten aktiv auf ein sich veränderndes Umfeld vorzubereiten. Welcher Weg soll in der Personalarbeit eingeschlagen werden? Welche Qualifikationsmöglichkeiten gibt es für die Mitarbeiter? Wie können wir den Nachwuchs fördern? Wie machen wir jugendlichen Schulabgängern den Beruf des Leitungsbauers/der Leitungsbauerin schmackhaft? Wie schaffen wir Perspektiven in einem Berufsfeld, das die Lebensadern unserer Gesellschaft betreut? So lauten die Fragen, denen sich Geschäftsführungen und Personalverantwortliche stellen müssen. Antworten gibt der Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv), der seinen Mitgliedern professionelle fachliche Unterstützung in vielerlei Hinsicht bietet: zum Beispiel in einem aktuellen Leitfadens mit dem Titel Zukunft Leitungsbau, der in Zusammenarbeit mit dem rbv/BFA-Ausschuss für Personalentwicklung (AfP) entwickelt wurde, einem Infopoint zum Thema Nachwuchssicherung im Leitungsbau sowie einem Flyer, der steckbriefartig die Vorzüge einer Ausbildung zum Rohrleitungsbauer/zur Rohrleitungsbauerin aufzeigt.

Fortsetzung S. 2 →

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der Rohrleitungsbauverband weist seit langem darauf hin, dass den Unternehmen zunehmend qualifiziertes Personal, aber auch Nachwuchs fehlt. Wer sich im Markt behaupten will, benötigt Fachkräfte und das in ausreichender Anzahl. Deshalb gilt der Rekrutierung von Nachwuchs das besondere Augenmerk. Wir empfehlen jedem Unternehmen, sich umfassend und intensiv mit moderner und zukunftsorientierter Personalplanung auseinanderzusetzen, um die Auswirkungen des demografischen Wandels möglichst abzufedern. Neben vielfältigen Weiterbildungsangeboten haben wir deshalb den Imagefilm „Zukunft Leitungsbau – Berufe mit Perspektive“ produziert, der auf der Wasser Berlin International seine Premiere feierte. Mit dem Film, aber auch mit aktuellen Informationsmaterial wie dem vom rbv/BFA-Ausschuss für Personalentwicklung erarbeiteten Leitfadens zum Thema „Fachkräftesicherung durch Personalentwicklung“ oder einem aktuellen Infopoint über „gezielte Nachwuchsarbeit im Leitungsbau“ und einem Flyer, der jugendlichen Schulabgängern das Berufsbild des Rohrleitungsbauers/der Rohrleitungsbauerin nahebringen soll, wollen wir die Mitgliedsunternehmen bei der Suche nach dem dringend benötigten Nachwuchs unterstützen.



Allerdings geht es nicht nur darum, genügend Auszubildende zu finden oder Mitarbeiter weiter zu qualifizieren. Langfristig geht es auch darum, Mitarbeiter dauerhaft ans Unternehmen zu binden. Das erfordert eine intensive und lösungsorientierte Personalplanung. Zu den Aspekten, die Berücksichtigung finden müssen, gehören in immer stärkerem Maße Parameter wie Familienfreundlichkeit oder Wohlfühlfaktor am Arbeitsplatz. Und dabei spielt auch der Faktor Gesundheit eine entscheidende Rolle. Gesunde und engagierte Mitarbeiter sind eine wesentliche Voraussetzung für die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen.

Dies gilt gerade für eine Branche wie den Leitungsbau, in der auch weiterhin viele Tätigkeiten mit einer hohen körperlichen Belastung einhergehen, auch wenn sich vielerorts der Charakter der Arbeit auf einer Baustelle gegenüber früher verändert hat. Körperliche Beschwerden sind in der Regel die Folge von Fehlbelastungen in der Vergangenheit und treten daher häufig erst in späteren Lebensjahren auf. Vorausschauendes, präventives Handeln in Form eines systematischen Gesundheitsmanagements hilft deshalb, hohe Folgekosten für Betrieb und Beschäftigte zu vermeiden.

Gesundheitsmanagement gehört daher zu den Führungsaufgaben und ist ein wichtiger Baustein, mit dem sich ein Unternehmen gerade in einer Branche wie dem Leitungsbau als attraktiver Arbeitgeber empfehlen kann.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und viel Spaß beim Lesen der aktuellen Ausgabe der rbv-Nachrichten.

Ihr Dieter Hesselmann, Geschäftsführer des rbv

Lösungen entwickeln – Orientierung geben Bei der Nachwuchsförderung nimmt der rbv das Heft in die Hand

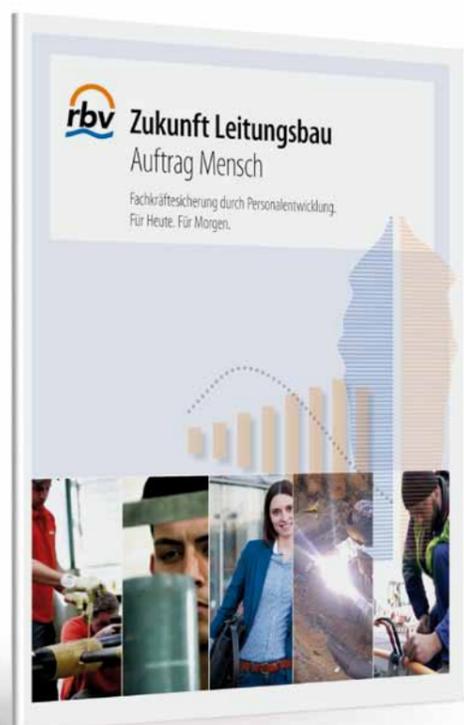
Der oft wiederholte Appell der rbv-Präsidentin ist nicht aus der Luft gegriffen und völlig frei von Polemik. Lohr-Kapfer drückt aus, was Fachleute schon lange prognostizieren und was durch Zahlen längst untermauert ist. Der demografische Wandel wird den Arbeitsmarkt schneller und grundlegender verändern als vielfach angenommen. Einer immer älter werdenden Erwerbsbevölkerung stehen immer weniger junge angehende Erwerbstätige gegenüber. Das hat vielschichtige Konsequenzen. Sie reichen von einer Alterung der Belegschaften bis hin zu einem Mangel an qualifizierten Fachkräften. Das hat entscheidenden Einfluss auf die personellen Planungen eines Unternehmens. In den nächsten Jahren werden viele Mitarbeiter in Rente gehen. Ein Vorgang, der in vielen Unternehmen Lücken in die Personaldecke reißt, die nicht über Nacht zu schließen sind.

Aktuelle Untersuchungen – etwa die vom Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) – belegen diese Entwicklung nachdrücklich. In den ersten neun Monaten des Jahres 2012 konnten knapp 33.200 Ausbildungsplätze nicht besetzt werden. Das waren 12 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Betroffen sind vor allem kleine Unternehmen: Fast ein Drittel der Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten gab 2011 im Qualifizierungsmonitor des Bundeswirtschaftsministeriums an, große Schwierigkeiten zu haben, Auszubildende zu finden.

Konkrete Anregungen

Alternde Belegschaften und sinkende Anzahl von Nachwuchskräften sind nur zwei der Herausforderungen der Zukunft, denen auf Dauer kein Unternehmen entgehen kann. Das gilt auch für die mittelständisch geprägte Rohrleitungsbaubranche. Doch der Rohrleitungsbau ist nicht nur besonders stark von der Alterung seiner Belegschaften betroffen – in den kommenden zehn Jahren ist auch mit einem erheblichen Rückgang der Beschäftigtenzahl zu rechnen, wenn nicht reagiert wird. Geburtenstarke Jahrgänge erreichen das Renteneintrittsalter, geburtenschwache Jahrgänge sollen sie ersetzen. „Die Suche nach gleichwertigen Fachkräften wird deshalb zur großen Herausforderung und bereits heute können zahlreiche Stellen nicht besetzt werden“, weiß rbv-Geschäftsführer Dipl.-Wirtsch.-Ing. Dieter Hesselmann.

Hinzu kommt: Die Ausbildung im Rohrleitungsbau leidet unter Imageproblemen. Bauberufe gelten schon lange als nicht mehr attraktiv, weil ihnen scheinbar die Zukunftsperspektiven fehlen, die Arbeit hart und die Bezahlung schlecht ist.



„Aufgrund der Vorurteile entscheiden sich immer weniger Schulabgänger für eine Ausbildung auf dem Bau“, so Hesselmann weiter. „Das hat Konsequenzen für die Unternehmen. Viele Stellen bleiben unbesetzt, weil sich kein geeigneter Mitarbeiter findet, und das trotz guter Verdienstmöglichkeiten während der Ausbildung und günstiger Beschäftigungsperspektiven nach der Ausbildungszeit.“ Wie gewinne ich Personal? Wie qualifiziere ich mein Personal? Wie halte ich mein Personal fit? Anhand konkreter Aktivitäten zeigt der Leitfaden deshalb auf, wie die Verantwortlichen in den Unternehmen diese Themen angehen können. Ab August kann er in der Geschäftsstelle des Rohrleitungsbauverbandes in Köln bezogen werden.

Flyer und Infopoint

Ergänzend hierzu hat der rbv einen neuen Infopoint und einen Flyer herausgegeben. Auch diese Informationen sind in der Geschäftsstelle zu beziehen oder auf der rbv-Internetseite downloadbar. „Während der Flyer sich speziell an jugendliche Auszubildende richtet, fasst der Infopoint aktuelle Informationen für bereits aktive und potenzielle Ausbildungsbetriebe zusammen“, erläutert Dipl.-Ing. Mario Jahn, Geschäftsführer rbv GmbH. Auf der sicheren Seite stehen die Unternehmen, die frühzeitig Fachkräfte eingestellt und eigene betriebliche Nachwuchsförderung betrieben haben – so der Tenor der 4-seitigen Broschüre, die mögliche Vorgehensweisen skizziert und die wichtigsten Hintergrundinformationen zusammenstellt. Dabei reichen die Stichworte von A wie Ausbildungsvertrag über F wie Förderung bis W wie Weiterqualifizierung.

Der Beruf Rohrleitungsbauer/in bietet vielfältige Spezialisierungsmöglichkeiten und ebenso viele Karrierechancen: Das machen Infopoint und Flyer gleichermaßen deutlich. Die Anforderungen an Mitarbeiter, die sich mit dem Bau oder der Wartung von Leitungen und Kanälen für Strom, Gas, Wasser, Öl, Fernwärme oder Fernmeldeeinrichtungen beschäfti-

gen, werden immer vielfältiger – so eine weitere Botschaft, die Nachwuchs und Personalchefs erreichen soll. „Wichtig ist, das Heft selbst in die Hand zu nehmen“, so Jahn. „Das gilt für beide Gruppen gleichermaßen! Wer anfängt, hat den ersten Schritt in die richtige Richtung getan.“ Kompetente Unterstützung erhält er durch den Rohrleitungsbauverband. Nachwuchsförderung gehört ebenso wie Bildung für die Mitarbeiter der Mitgliedsunternehmen traditionell zu den Kernthemen der Verbandsarbeit.



Hilfreiche Informationen YouTube

- 
▶
Leitungsbau in Deutschland – eine leistungsstarke Branche
youtu.be/b2XxdSMUWXU
- 
▶
Zukunft Leitungsbau – Berufe mit Perspektive
youtu.be/4wlrkO4LLJ4

Weiterführende Links:

- ▶ www.brbv.de
- ▶ www.rohrleitungsbauverband.de
- ▶ www.soka-bau.de
- ▶ www.bibb.de
- ▶ www.bauberufe.net
- ▶ www.bau-dein-ding.de
- ▶ www.darauf-kannst-du-bauen.de
- ▶ www.bau-ausbildung.de/ABI/
- ▶ www.dualstudieren.de
- ▶ www.berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/

Betriebliche Gesundheitsförderung – eine Investition in die Zukunft

Andreas Hennig, YoungGo Kompetenzzentrum Leipzig

*„Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen.“
(Ottawa Charta, 1986)*

*„Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) umfasst alle gemeinsamen Maßnahmen von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und Gesellschaft zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden am Arbeitsplatz.“
(Luxemburger Deklaration 1997)*

Seit einigen Jahren hat sich das Verständnis von Gesundheit geändert. Eine interdisziplinäre und ganzheitliche Sichtweise von Gesundheit und Krankheit und die Perspektive der Salutogenese (Salutogenese = Rahmenkonzept, das sich auf Faktoren und dynamische Wechselwirkungen bezieht, die zur Entstehung und Erhaltung von Gesundheit führen) rücken immer mehr in den Fokus. Gesundheit ist nicht mehr nur die Abwesenheit von Krankheit, sondern umfasst sowohl physisches als auch psychisches Wohlbefinden und Lebensqualität. Für die Umgebung „Betrieb“, in dem berufstätige Menschen einen Großteil ihres Lebens verbringen, bedeutet das ein Umdenken, da nun nicht mehr nur Risiken und Gesundheitsgefahren berücksichtigt werden, sondern vermehrt die Frage gestellt wird, was den Menschen dauerhaft gesund und leistungsfähig erhält.

Wachsende Belastungen

Die Arbeitswelt befindet sich im Wandel, wodurch Unternehmen im Allgemeinen und deren Mitarbeiter im Besonderen vor wachsende Herausforderungen gestellt werden.

Die Herausforderungen umfassen:

- den demografischen Wandel,
- Arbeitsverdichtung durch Vernetzung und Globalisierung,
- geringe Arbeitsplatzstabilität,
- ständige Anpassung an neue Arbeitsmittel oder Organisationsstrukturen,
- Anwachsen psychischer Störungen und Erkrankungen

Auch die Veränderungen, die sich innerhalb der Belastungsstruktur der tatsächlichen Arbeit vollziehen, bedürfen einer besonderen Beachtung. Körperliche Belastungen nehmen ab, dafür nehmen psychosoziale Belastungen zu – besonders im Dienstleistungsbereich. Der jährliche Produktivitätsverlust aufgrund von psychischen Störungen beläuft sich in deutschen Unternehmen auf 8 bis 20 Milliarden Euro; anders ausgedrückt kommt es in Deutschland zu ca. 50 Millionen Fehltagen pro Jahr. Gemäß einer Untersuchung des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO, 2009) fallen im Mittel jährlich 2 Fehltag pro Mitarbeiter aufgrund von psychischen Erkrankungen an; bei einer Hochrechnung für ein Unternehmen mit 1.000 Mitarbeitern würden sich die Fehltag wegen psychischer Störungen auf 2.000 Tage belaufen, was ca. 1 Million Euro Kosten pro Jahr verursacht.

Produktionsfaktor Gesundheit

Dies ist aber nur ein kleiner Teil der Kennzahl Krankenstand. Der bundesweite Krankenstand im Jahre 2009 lag bei 4,8 %. Diese Zahl ist dem Fehlzeitenreport 2010 entnommen, welcher jährlich aktuelle Daten und Analysen zu krankheitsbedingten Fehlzeiten in der deutschen Wirtschaft liefert.

Basierend auf 9,7 Mio. AOK-Versicherten (2009) können so auch einzelne Wirtschaftszweige berücksichtigt und detailliert aufgelistet werden. Im Jahr 2008 gab es insgesamt in Deutschland 456,8 Mio. AU-Tage (AU = Arbeitsunfähigkeit). Das bedeutet einen Ausfall der Bruttowertschöpfung von 43 bzw. 78 Mrd. Euro. Auf Basis dieser Fakten erkennen Unternehmen immer mehr, dass die Gesundheit ebenso wichtig ist wie reine Unternehmensproduktivität und betriebswirtschaftlicher Erfolg bzw. dass die Gesundheit der Mitarbeiter die anderen Faktoren maßgeblich mitbestimmt.



Der Mensch ist heute – mehr denn je – wichtigste Ressource und wichtigster Faktor eines Unternehmens. Um die Mitarbeiter im Hinblick auf die persönliche Gesundheit, Motivation und Leistungsfähigkeit zu unterstützen und somit den Erfolgsfaktor Mensch im Hinblick auf betriebswirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens zu schützen, ist die betriebliche Gesundheitsförderung unabdingbar.

Für das erfolgreiche Etablieren eines Betrieblichen Gesundheitsmanagements sollten als Grundlagen einerseits die Luxemburger Deklaration und andererseits die Qualitätsanforderungen des European Networks For Workplace Health Promotion (ENWHP) betrachtet werden. Dadurch ergeben sich klare Handlungsfelder, die innerhalb des Projektmanagementzyklus bearbeitet werden und zum übergeordneten Ziel führen:

„Gesunde Mitarbeiter in gesunden Organisationen“

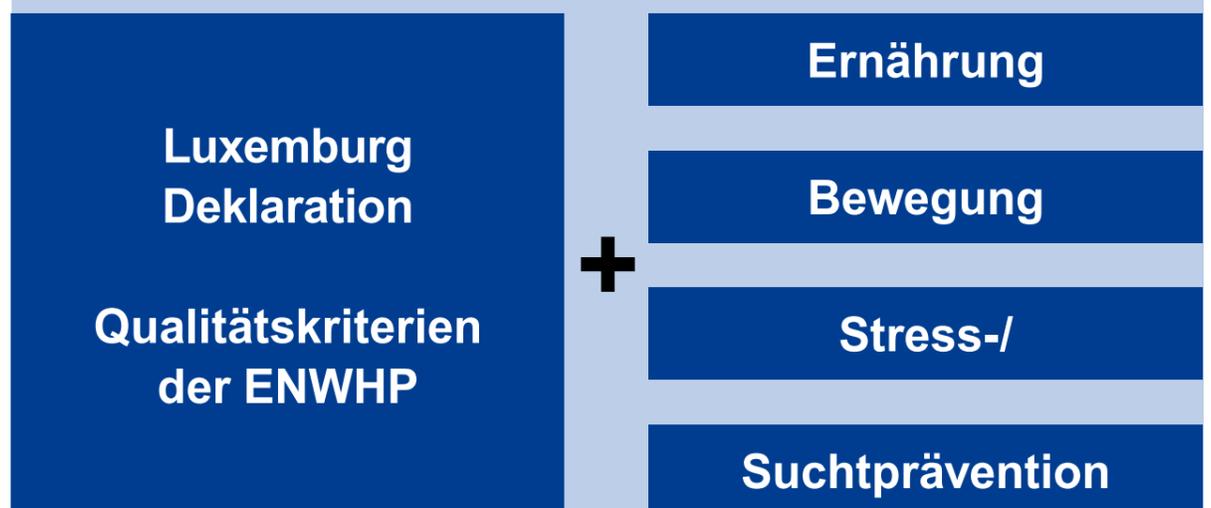


Abb. „Gesunde Mitarbeiter in gesunden Organisationen“.

Dabei lohnt sich die Investition in die betriebliche Gesundheitsförderung langfristig auch monetär für den Arbeitgeber. Laut den vorhandenen Untersuchungen beläuft sich der Return on Investment einer strukturierten betrieblichen Gesundheitsförderung auf ca. 1 : 5 € und ist somit sehr positiv. (College of Health and Human Performance, Brigham Young University, Provo, Utah 84602-2214, USA.)

Interview mit Dipl.-Ing. Norbert Scheffler: Anlandung von Stromkabeln

Mit dem fortschreitenden Ausbau der Offshore-Windenergie ist neben dem anspruchsvollen Bau der Windenergieanlagen selbst auch der nicht minder anspruchsvolle Anschluss an das Onshore-Übertragungsnetz erforderlich. Für diesen Anschluss sind in der Regel eine Seekabelverlegung sowie eine Landkabelverlegung bis zu einem Einspeisepunkt notwendig. Die langen Planungs- und Genehmigungsverfahren stellen hierbei die zum Anschluss der Offshore-Windparks verpflichteten Netzbetreiber vor große Probleme und sind ein Hemmschuh für potenzielle Investoren. Denn die Auflagen aus Umweltschutz- und Anliegerbelangen sowie Auflagen der Länder, Kreise und Kommunen müssen bei so einer Maßnahme unter einen Hut gebracht werden.



Die rbv-Nachrichten-Redaktion sprach über dieses Thema mit Dipl.-Ing. Norbert Scheffler, Fachbereichsleiter Ortsversorgung bei der Bohlen & Doyen Bauunternehmung GmbH, Wiesmoor, der im Gespräch seine Erfahrungen aus Sicht eines Leitungsbauunternehmens schildert.

rbv-Nachrichten: *Mit welchen Behinderungen müssen sich Leitungsbauunternehmen bei der Ausführung von Landkabelverlegungsmaßnahmen aufgrund mangelnder oder auch baubegleitender Planung einstellen?*

Scheffler: Die Behinderungen fangen im Grunde schon bei der Erstellung der Ausschreibungsunterlagen an. Oft fehlen klare Angaben gerade in Bezug auf die Genehmigungssituation und die damit verbundenen Kosten. Umso schwieriger gestaltet sich dann die Erstellung eines entsprechenden Angebotes, das ja verschiedensten Ansprüchen genügen muss. Der Auftraggeber wünscht sich unter anderem ein wirtschaftliches Angebot und eine qualitativ hochwertige Ausführung. Für das ausführende Unternehmen muss die Baumaßnahme natürlich auskömmlich sein und das verbleibende Risiko abschätzbar sein. Das ist oft schon ein Spagat, der nicht zu meistern ist. Und je unklarer die Ausschreibungsunterlagen sind, desto schwieriger wird die Angelegenheit. Hinzu kommt eine Fülle von Regelungen, die teilweise nur für bestimmte Bundesländer gelten. Zum Beispiel die Straßensondernutzungsregelungen in Schleswig-Holstein oder die Tatsache, dass eine übliche Baustraße entlang der Kabeltrasse nicht erlaubt ist. Auch solche Bestimmungen legen den Bauunternehmen bei der Ausführung Steine in den Weg. Und in der Summe binden unklare Ausschreibungen und eine oft nicht mehr überschaubare Flut an Bestimmungen und Vorgaben die Kapazitäten der Mitarbeiter, die sich hiermit auseinandersetzen müssen – aufseiten der Unternehmen ebenso wie auf Auftraggeberseite. Mein Appell geht daher in Richtung aller Verantwortlichen – Politik, Behörden, Betreiber und Verbände –, sich an einen Tisch zu setzen und klare Strukturen und Vorgaben zu schaffen, an denen sich

alle Beteiligten verbindlich orientieren können. Nur so werden wir es schaffen, die vielen (Bau-)Aufgaben anzugehen und zu bewältigen, die sich aus der Umsetzung der Energiewende ergeben.

rbv-Nachrichten: *Welche Folgen ergeben sich daraus für Leitungsbauer, Netzbetreiber und Endabnehmer?*

Scheffler: Das lässt sich im Grunde genommen auf einen Nenner bringen: Die Verzögerungen kosten in erster Linie Geld. Die Netzbetreiber haben die Verpflichtung, die Leitungen für den Transport des auf See erzeugten Windstroms im vorgegebenen Zeitraum bereitzustellen. Schaffen sie das nicht, müssen sie hierfür zahlen. Ebenso wie die Leitungsbauunternehmen, die sich – vertraglich meist schon festgelegt – bei Verzögerungen einer Baumaßnahme mit horrenden Konventionalstrafen konfrontiert sehen. Und der Endabnehmer greift in Form von stetig steigenden Gebühren ebenfalls tiefer in die Tasche.

rbv-Nachrichten: *Welche Varianten bei der Landverlegung gibt es? Worin liegen die jeweiligen Vor- und Nachteile?*

Scheffler: Grundsätzlich sprechen wir von der AC – Wechselstromvariante oder der DC – Gleichstromvariante. In der Regel bestimmt der Betreiber, welche Variante zum Einsatz kommt. Darüber hinaus gibt es natürlich technische und bauliche Parameter, die die Wahl des Systems beeinflussen. Zu nennen sind hier die Übertragungsleistung und die Länge der Leitung. So ist ab einer Länge von mehr als 30 km die Nutzung einer Gleichstromleitung deutlich wirtschaftlicher. Zudem gibt es weniger Übertragungsverluste. Auch bei der Ausführung macht sich das im Grunde genommen bemerkbar: Während bei Gleichstromleitungen zwei Kabel pro System verlegt werden, sind es bei Wechselstrom 3 Kabel pro System und zusätzlicher Erdung, woraus sich eine höhere Anzahl an Trommeln und ein höherer logistischer Aufwand ergeben.



rbv-Nachrichten: *Welche Aspekte bestimmen die Arbeitsausführung bei den Tiefbauarbeiten zur Kabelverlegung?*

Scheffler: Unter verletechnischen Gesichtspunkten vor allem die Bodenverhältnisse und die zu kreuzenden natürlichen und künstlichen Hindernisse. Während es im Norden vorwiegend „baufreundliche“ Böden gibt, wird das Arbeiten in Regionen mit steinigem und felsigen Bodenstrukturen deutlich arbeitsintensiver und damit auch teurer. Gleiches gilt für das Baufeld: Auf dem freien Feld geht es natürlich schneller voran als in städtischen Ballungsräumen oder in Gebieten, in denen besondere naturschutzrechtliche Auflagen bestehen.

rbv-Nachrichten: *Welche technischen Besonderheiten sind bei der Landkabelverlegung zum Anschluss der von See kommenden Kabel an ein vorhandenes Umspannwerk des zuständigen Netzbetreibers zu beachten, wenn man Begriffe wie Logistik, Trommelgewichte, thermische Bettung oder Muffengruben berücksichtigt?*

Scheffler: Heute sind Trommeln mit einem Durchmesser von bis zu 4 m und einem Gewicht von rund 20 t gebräuchlich, Tendenz steigend bis zu 40 t. Das wird einen erheblichen Einfluss auf die Logistik, aber auch auf die Handhabung dieser enormen Gewichte vor Ort an der Einbaustelle haben. Die Kabel werden grundsätzlich in eine Sandbettung verlegt, und eine steinfreie Grabensohle ist zwingend erforderlich. Lediglich an Stellen mit starker Wärmeentwicklung – sogenannten „Hotspots“ – müssen besondere Bettungsmaterialien eingesetzt werden.

Auch die Montage von Muffen in einer temporären Grube sind weitestgehend standardisiert. In der Regel wird ein Montagecontainer installiert, der dafür sorgt, dass die Arbeiten staubfrei und trocken durchgeführt werden können. Üblicherweise werden die Muffen nach der Montage ebenfalls auf eine Sandsohle abgelegt und eingesandet. Nur in Ausnahmefällen wird ein dauerhaftes Betonfundament/Betonbauwerk als Auflager erstellt.

rbv-Nachrichten: *Welches Fazit ziehen Sie aus den gemachten Erfahrungen?*

Scheffler: Im Zuge der Energiewende ist vieles in Bewegung geraten. Die von der Regierung beschlossene Umsetzung der Energiewende stellt Politiker, Netzbetreiber, Kommunen, Verbände, Unternehmen und Verbraucher vor große Herausforderungen. Wir alle sind zum Umdenken gezwungen, um diese Herkulesaufgabe bewältigen zu können. Wir brauchen vor allem klare Vorgaben, an denen sich die Beteiligten orientieren können, und wirkungsvolle Instrumente, die die mit der Umsetzung betrauten Personengruppen nutzen können.

Herr Scheffler, wir bedanken uns für das Interview.

EU-Verordnungsvorschlag zur Reduzierung von Kosten beim Breitbandnetzausbau

Dr. Michaela Schmitz, Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (BDEW), Berlin, und Dipl.-Wirtsch.-Ing. Lukas Romanowski, Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv), Köln

Die Europäische Kommission hat im März 2013 einen EU-Verordnungsvorschlag vorgelegt, der den Ausbau von Breitbandkabelnetzen vorantreiben und Kostenreduktionen durch die Aufnahme von elektronischen Kommunikationsnetzen in bestehende physische Infrastrukturen ermöglichen soll. Der Verordnungsentwurf sieht für die Eigentümer der Infrastrukturen einen Zugangszwang, Datenlieferungs-pflichten und bürokratischen Mehraufwand vor. Für Ver- und Entsorger sowie Bauunternehmen entstehen Mehrkosten, die der Verordnungsentwurf nicht berücksichtigt. Der grundsätzliche Ausbau des Breitbandnetzes wird unterstützt, jedoch die vorgeschlagenen Maßnahmen aus technisch-wirtschaftlicher Sicht abgelehnt.

Für den Ausbau von Breitbandnetzen in Europa hat die Europäische Kommission am 26. März 2013 einen Vorschlag für eine Verordnung über Maßnahmen zur Reduzierung der Kosten des Ausbaus von Hochgeschwindigkeitsnetzen für die elektronische Kommunikation vorgelegt⁽¹⁾. Der Vorschlag sieht vor, den Ausbau der Breitbandkabel über die Nutzung passiver Infrastrukturen wie beispielsweise der Infrastrukturen der Wasser-, Gasversorgung bzw. der Abwasserentsorgung durchzuführen. Nach dem Vorschlag soll der Zugang zu den Netzen verpflichtend geregelt, die Daten der Ver- und Entsorgungsnetze offengelegt und die Koordinierung der Bauarbeiten und Genehmigungen erleichtert werden. Die Verordnung richtet sich an die Betreiber elektronischer Kommunikationsnetze und an Betreiber physischer Infrastruktur, die Erzeugungs-, Leitungs- oder Verteilungsdienste für Gas, Strom (einschließlich öffentlicher Beleuchtung), Fernwärme und Wasser (einschließlich Abwasserbehandlung und -entsorgung) sowie Verkehrsdienste bereitstellen.

Auch die Bundesregierung will gemeinsam mit Ländern, Kommunen und Wirtschaft den Breitbandausbau in Deutschland vorantreiben. Die Lücken in der Breitbandversorgung sollen geschlossen und flächendeckend leistungsfähige Breitbandanschlüsse verfügbar gemacht werden. Um dieses Ziel zu erreichen, schlägt die Bundesregierung in der sogenannten „Breitbandstrategie“ unter anderem vor, Synergien beim Infrastrukturausbau zu nutzen und zur Kostensenkung bestehende Infrastrukturen mit zu nutzen.

Fragwürdiges Einsparpotenzial

Dem EU-Verordnungsvorschlag liegt unter anderem die EU-Studie „Support for the preparation of an impact assessment to accompany an EU-initiative on reducing the costs of high-speed broadband infrastructure deployment“ zugrunde, die von Analysys Mason 2012 im Auftrag der Europäischen Kommission durchgeführt wurde. Die Studie berücksichtigt allerdings wesentliche Kosten für Untersuchungen und Überwachungen der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung nicht. Dazu gehören insbesondere die Aufwendungen, die seitens der behördlichen Überwachung in Netzen und in der Haus-Installation der Bürgerinnen und Bürger sowie seitens der Ver- und Entsorger zur Sicherung der Dienstleistungen erforderlich sind.

Gleiches gilt für die Zusatzkosten, die den Kommunen und Infrastrukturdienstleistern für die Sicherheit der Ver- und Entsorgung sowie die erhöhten Kosten für den Betrieb, die Wartung und Sanierung der Infrastrukturen für Ver- und Entsorger und Leitungsbauunternehmen entstehen. Folglich ist die These der Kostensenkung durch die Nutzung bestehender Infrastrukturen massiv zu hinterfragen.

Nicht realistisch

Aus Sicht des Rohrleitungsbauverbandes e. V. (rbv) und der Bundesfachabteilung Leitungsbau im Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e. V. (BFA LTB)⁽²⁾ ist die in der Studie vorgenommene Betrachtung des Einsparpotentials auf den laufenden Meter Tiefbauarbeiten bzw. Glasfaserleitung nicht realistisch und irreführend. Einsparpotenzial besteht bei Tiefbauarbeiten beim Glasfaserausbau nur in Einzelfällen. Hinzu kommt: Glasfaserleitungen in Gas- und Wasserleitungen stellen neue Verfahren dar, die sich im Erprobungszustand befinden. Die Verfahren haben weder eine Zulassung noch sind sie genormt. So lehnt auch die Trinkwasserkommission des Bundesgesundheitsministeriums beim Umweltbundesamt in ihrer Stellungnahme zur Verlegung von Telekommunikationskabeln oder Mantelrohren in Trinkwasserleitungen die Nutzung von Trinkwasserleitungen für Nutzungen, die aus trinkwasserhygienischer Sicht nicht erforderlich sind, generell aus hygienischen Gründen ab⁽³⁾.

Verbände üben Kritik

Die Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) sieht die Betriebssicherheit und die Möglichkeiten der Instandhaltung der bestehenden Kanalnetze durch Kabelsysteme in unzumutbarer Weise beeinträchtigt und erschwert⁽⁴⁾. Sie geht von Kosten in Abwassersystemen aus, die einen Einbau der Kabel in die Kanäle kaum mehr wirtschaftlich erscheinen lassen, und dass das Ziel der Verordnung, einen kosteneffizienten Ausbau der Hochgeschwindigkeitsnetze zu ermöglichen, in der Praxis nicht erreichbar ist. Auch aus Sicht des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. (BDEW) sind bei der Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung bestimmte nationale und europäische Regelungen sowie technisch-hygienische Gesichtspunkte zu beachten⁽⁵⁾. Der Deutsche Verein

des Gas- und Wasserfachs e. V. (DVGW) macht in seiner Stellungnahme unter anderem auf die in der EG-Erdgasbinnenmarkttrichtlinie aufgeführte Verpflichtung der Betreiber von Gastransport- und Gasverteilungsnetzen aufmerksam, unter gebührender Beachtung des Umweltschutzes sichere, zuverlässige und leistungsfähige Netze zu betreiben und diesen Zustand durch entsprechende Instandhaltungsmaßnahmen zu wahren. Dies sei mit dem Führen von Datenkabeln in Gasleitungen nicht vereinbar⁽⁶⁾.

Ländertypische Unterschiede vorhanden

Kritisch ist aus Sicht von rbv und BFA LTB⁽²⁾ auch die Frage nach den in dem Verordnungsvorschlag genannten „bewährten Bau- und Genehmigungsverfahren“ in der EU zu betrachten, die benannt und definiert werden müssen. In den einzelnen Ländern können ganz unterschiedliche Verfahren als „bewährt“ gelten. Es muss jedem Mitgliedstaat überlassen bleiben, „bewährte“ Bauverfahren zu definieren. Sollte dies nicht möglich sein, so sind diese Verfahren in europäischen technischen Vorschriften zu harmonisieren.

Große Kostenunterschiede werden in der Regel durch die Verlegung in Abhängigkeit von Untergrund und Bodenarten, die Notwendigkeiten zur Wiederherstellung von Straßen, den Ort der Maßnahme (innerstädtisch oder außer Orts), den Ausbau „auf Strecke“ oder in Hausanschlüssen sowie die Materialanfuhr zum Verschließen des Leitungsgrabens verursacht. Durch eine zusätzliche Glasfaserleitung entstehen Koordinierungskosten durch die Bauleitung und eine Verlängerung der Baumaßnahmen, beispielsweise durch das Vorhalten von Absperrmaterial oder längeren Baubetrieb. Eine Regelung zur Übernahme der Kosten wurde nicht getroffen. Daher sehen rbv und Bauindustrie in dieser Verordnung eine Abwälzung der zusätzlichen Kosten auf die Bauunternehmen⁽²⁾. Begrüßt wird, dass der Deutsche Bundesrat den EU-Verordnungsentwurf insgesamt abgelehnt hat und ebenfalls dafür plädiert, dies auf nationaler Ebene zu regeln⁽⁷⁾.

Fortsetzung S. 6 →



EU-Verordnungsvorschlag zur Reduzierung von Kosten beim Breitbandnetzausbau

→ Empfehlungen für Alternativen

Der Breitbandkabelausbau sollte sich auf die bestehenden physischen Infrastrukturen beschränken, die sich für die Aufnahme von Komponenten elektronischer Kommunikationsnetze eignen. Die bestehenden im Betrieb befindlichen Leitungsinfrastrukturen der Gas-, Wasserversorgung und Abwasserentsorgung sind für eine Verlegung von Kabeln für die elektronische Kommunikation nicht geeignet. Es sollten bei der Neuverlegung von Gas-, Wasser- und Abwasser-Infrastrukturen Leerrohre für die Aufnahme elektronischer Kommunikationsnetze außerhalb der Trinkwasser- und Abwasserleitungen unter Beachtung der erforderlichen Verlegetiefen, Abstände und Dokumentationen und der entsprechenden Regelwerke (z. B. DIN 1988 usw.) mitverlegt werden. In Absprache mit den zuständigen Behörden sollten hier die Möglichkeiten der Koordinierung der Arbeiten genutzt werden.

Literatur:

- (1) Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über Maßnahmen zur Reduzierung der Kosten des Ausbaus von Hochgeschwindigkeitsnetzen für die elektronische Kommunikation, COM(2013) 147 final vom 26. März 2013.
- (2) Stellungnahme des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie e. V./Rohrleitungsbauverband e. V. zur EU-Verordnung Breitbandausbau COM (2013) 147 final vom 13. Juni 2013.
- (3) Stellungnahme der Trinkwasserkommission des Bundesgesundheitsministeriums beim Umweltbundesamt zur Verlegung von Telekommunikationskabeln oder Mantelrohren in Trinkwasserleitungen vom 24. Juni 2013. Berlin.

(4) Stellungnahme der DWA zu dem Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über Maßnahmen zur Reduzierung der Kosten des Ausbaus von Hochgeschwindigkeitsnetzen für die elektronische Kommunikation vom 26. März 2013/COM(2013) 147 final. Juli 2013.

(5) BDEW-Stellungnahme „Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über Maßnahmen zur Reduzierung der Kosten des Ausbaus von Hochgeschwindigkeitsnetzen für die elektronische Kommunikation“ vom 14. Juni 2013.

(6) DVGW-Stellungnahme vom 22. Juli 2013 zum Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über Maßnahmen zur Reduzierung der Kosten des Ausbaus von Hochgeschwindigkeitsnetzen für die elektronische Kommunikation vom 26. März 2013.

(7) Beschluss des Bundesrates. Drucksache 240/13 (Beschluss) zum Vorschlag für eine Verordnung des Europäischen Parlaments und des Rates über Maßnahmen zur Reduzierung der Kosten des Ausbaus von Hochgeschwindigkeitsnetzen für die elektronische Kommunikation COM(2013) 147 final; Ratsdok. 7999/13.

Die entsprechenden Stellungnahmen stellt der rbv auf Anfrage gerne zur Verfügung.



Ansprechpartner:

Dipl.-Wirtsch.-Ing.
Lukas Romanowski
0221 37668-41
romanowski@rbv-koeln.de

Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V.: Martin Weyand als Hauptgeschäftsführer Wasser/Abwasser bestätigt



Der Vorstand des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) hat Martin Weyand in seiner Funktion als BDEW-Hauptgeschäftsführer Wasser/Abwasser einstimmig für weitere fünf Jahre im Amt bestätigt.

Weyand ist seit Anfang 2009 Hauptgeschäftsführer Wasser/Abwasser und Mitglied der BDEW-Hauptgeschäftsführung. Der Diplom-Volkswirt leitet den Geschäftsbereich Wasser/Abwasser.

Für Wulf Abke, BDEW-Vizepräsident Wasserwirtschaft, hat „Martin Weyand in den vergangenen Jahren die Interessen der deutschen Wasserwirtschaft erfolgreich vertreten, sowohl in Berlin als auch in Brüssel. Dass der BDEW von Politik und Öffentlichkeit als zentraler, kompetenter und durchaus auch streitbarer Ansprechpartner für Wasser- und Abwasserfragen geschätzt wird, ist insbesondere das Verdienst von Martin Weyand.“

„Das Votum des Vorstands ist für mich Vertrauensbeweis und Verpflichtung zugleich“, so Weyand. „Ich freue mich darauf, mich auch in den kommenden Jahren mit vollem Einsatz für die Interessen der Wasserwirtschaft und Trinkwasser als unserem Lebensmittel Nummer eins, das in Deutschland in bester Qualität rund um die Uhr zur Verfügung steht, sowie für eine qualitativ hochwertige und wirtschaftliche Abwasserentsorgung einzusetzen.“ (BDEW)

Hochdruckleitung für Erdgaskavernenspeicher in Rekordzeit verlegt Spitzenleistung von BUNTE

Mit einem überzeugenden Nebenangebot hat die JOHANN BUNTE Baunternehmung GmbH & Co. KG im vergangenen Jahr von der Storengy Deutschland GmbH den Auftrag für die Verlegung einer 13 km langen Hochdruckleitung für die Erweiterung der Erdgaskavernenspeicheranlage Peckensen erhalten. Entgegen der ursprünglichen Ausschreibung, nach der im Vorfeld der Baumaßnahme drei Lagerplätze für die Zwischenlagerung der benötigten Rohre hergestellt werden sollten, erarbeitete BUNTE gemeinsam mit dem Rohrhersteller Salzgitter Mannesmann Großrohr GmbH und dem Logistikunternehmen Finke Spezialtransporte ein Konzept, das auf einer längeren Lagerung der Rohre im Rohrwerk und einer späteren Just-in-time-Lieferung zum Einbauort basierte.

Neben dem Schutz der Umwelt durch die Vermeidung einer temporären Versiegelung der Lagerflächen und durch eine Reduzierung des Baustellenverkehrs konnten insbesondere die Kosten für die Herstellung der Lagerplätze und deren Sicherung sowie für die Einlagerung der Rohre und die Zwischentransporte eingespart werden. Auch in anderer Hinsicht haben die Baupartner den Auftraggeber und das für die Planung und Bauleitung verantwortliche Ingenieurbüro Nickel GmbH überzeugt: Aufgrund der zielorientierten und partnerschaftlichen Zusammenarbeit aller am Bau beteiligten Parteien konnte die vorgegebene fünfmonatige Bauphase mit der mechanischen Fertigstellung der Gashochdruckleitung im November 2012 nicht nur eingehalten, sondern mit lediglich 16 Wochen Bauzeit sogar deutlich unterschritten werden.



Aufgrund der großen Anzahl kreuzender Fremdleitungen betrug der Anteil der Verbindungsnähte mehr als 40 Prozent.

Im Zuge der Energiewende gewinnt die Erdgasspeicherung in Deutschland aufgrund steigender Importabhängigkeiten

Hochdruckleitung für Erdgaskavernenspeicher in Rekordzeit verlegt Spitzenleistung von BUNTE



Bau der Gashochdruckleitung (DN 800) zwischen der Obertageanlage in Peckensen und dem Netzkopplungspunkt Steinitz der ONTRAS-VNG Gastransport GmbH.

und einem dynamischen Wettbewerbsumfeld immer mehr an Bedeutung. Eine Schlüsselrolle kommt hierbei den unterirdischen Erdgaskavernenspeichern zu. Die Storengy Deutschland GmbH zählt zu den Unternehmen, die solche unterirdischen Anlagen in Deutschland entwickeln, bauen und vermarkten. Unter anderem besitzt und betreibt sie den Erdgasspeicher am Standort Peckensen im Altmarkkreis Salzwedel, Gemeinde Wallstawe, ca. 20 km südwestlich der Hansestadt Salzwedel im Bundesland Sachsen-Anhalt. Die seit 2002 genutzten Kavernen haben jeweils einen nutzbaren Hohlraum zwischen 500.000 und 700.000 m³ und befinden sich in einer Tiefe von etwa 1.300 bis 1.450 m. Zur Erweiterung der Speicherkapazität wurde im Jahr 2012 unter anderem der Bau einer neuen 13 km langen Gashochdruckleitung in einer Nennweite von DN 800 und einem Nenndruck von PN 100 erforderlich.

Besondere Erfordernisse

„Die Errichtung der neuen Gashochdruckleitung wurde unter Einhaltung höchster Anforderungen durchgeführt“, erinnert sich Dipl.-Ing. Heino Boekhoff, Niederlassungsleiter BUNTE Rohrleitungs- und Anlagenbau. Schon vor dem Grabenaushub fand eine archäologische Voruntersuchung der Trasse statt. Zudem mussten verschiedene bautechnische Besonderheiten berücksichtigt werden. So folgt der Leitungsverlauf auf der gesamten Länge einer bereits bestehenden Verbindungsleitung DN 600 und wurde in einigen Trassenabschnitten in einen Korridor zwischen verschiedene Fremdleitungen gebaut.

„Zur präzisen Einhaltung der definierten Achsabstände wurden deshalb ausschließlich Werksbogen eingesetzt“, so Boekhoff.

Darüber hinaus kreuzt die Leitung in ihrem Verlauf acht Straßen, sieben Wege, zwei Flüsse, 75 Kabel und 113 Rohrleitungen in Nennweiten von DN 100 bis DN 1200. Die Anzahl der eingebauten Werksbogen betrug insgesamt 157 Stück. „Aus diesen Gegebenheiten folgte ein ungewöhnlich hoher Anteil an Verbindungsschweißnähten“, so Boekhoff weiter. Der Anteil der Verbindungsnahte – bezogen auf die Gesamtmenge aller Nähte – betrug mehr als 40 %. Die Schweißnähte wurden überwiegend als E-Hand-Schweißung mit Cellulose-umhüllten Fallnahtelektroden ausgeführt. Daneben wurde auch eine Kombination aus WIG-Wurzel und Fülldraht angewendet. Die Schweißqualität kann nach Angaben des Auftraggebers als hervorragend bezeichnet werden. Bezogen auf die Gesamtzahl der Schweißnähte betrug die Reparaturquote nur 0,3 %.

Auch die Tatsache, dass über die gesamte Leitungslänge stark variierende Bodenverhältnisse angetroffen wurden, machte weitere besondere Baumaßnahmen erforderlich. Feiner Sand und fester, bindiger Boden wechselten zum Teil in kurzen Abständen unmittelbar aufeinander ab. Aufgrund des hohen Aufkommens an scharfkantigen Steinen musste die Rohrleitung zusätzlich zu der werksseitigen PE-Umhüllung auf der Baustelle auf ganzer Länge komplett mit Felsschutzmatten umhüllt werden.

Darüber hinaus wurde der für die Verfüllung verwendete Aushub durch einen Pipelinepadder aufbereitet.

Arbeitssicherheit und Umweltschutz im Fokus

Selbstverständlich standen auch Arbeitssicherheitsaspekte und der Schutz der Umwelt bei der Baumaßnahme im Fokus. Deshalb wurden alle Arbeitsgänge vor Aufnahme der Tätigkeiten auf Gefahren untersucht, ein Sicherheits- und Gesundheitsschutzplan erstellt und Gefährdungsanalysen erarbeitet. Vor der erstmaligen Tätigkeit auf der Baustelle erhielt jeder Beschäftigte eine Einweisung in die Besonderheiten der Baumaßnahme. Aufgrund der großen Anzahl kreuzender Fremdleitungen wurden zusätzlich alle betroffenen Tiefbaukolonnen täglich detailliert in den Verlauf der vorhandenen Fremdleitungen im jeweiligen Trassenabschnitt eingewiesen. Darüber hinaus fanden regelmäßige Sicherheitsunterweisungen statt. Zusammengefasst führten diese Maßnahmen dazu, dass bei den wöchentlich durchgeführten Sicherheitsbegehungen keine kritischen Vorkommnisse festgestellt wurden.

Qualifizierter Partner

Beim Ausbau der Energienetze in Deutschland ist die JOHANN BUNTE Bauunternehmung mit dem Geschäftsbereich Rohrleitungs- und Anlagenbau seit vielen Jahren beteiligt. Das Unternehmen, das seit 2008 Mitglied im Rohrleitungsbauverband (rbv) ist, hat durch die im selben Jahr erlangte DVGW-Zertifizierung sowie durch umfangreiche Investitionen die Grundlagen geschaffen, um sich beim Ausbau der Gasleitungsnetze als leistungsfähiger Partner etablieren zu können.



Im Rohrgraben ist der variierende Bodenaufbau gut zu erkennen.

So auch beim Bau der Gashochdruckleitung zwischen der Obertageanlage in Peckensen und dem Netzkopplungspunkt Steinitz der ONTRAS-VNG Gastransport GmbH. Der Leistungsumfang, der aus der kompletten Errichtung der Gashochdruckleitung einschließlich einer KKS-Anlage und einer Kabelschutzrohranlage bestand, konnte in Bezug auf wirtschaftliche Aspekte und zeitliche Rahmenbedingungen gemeinsam mit den Baupartnern zur vollsten Zufriedenheit des Auftraggebers abgeschlossen werden. (Bunte)

Regelwerk DVGW, DIN und DWA

Neuerscheinungen

■ DIN EN 12732

„Gasinfrastruktur – Schweißen von Rohrleitungen aus Stahl – Funktionale Anforderungen“, Ausgabe Juli 2013

Von CEN/TC 234 „Gasinfrastruktur“ ist eine vollständige Serie von Funktionsnormen erstellt worden, die alle Teile des Gasversorgungssystems vom Ort der Gaseinspeisung in das Transportsystem bis zum Anschluss am häuslichen, gewerblichen oder industriellen Gasgerät behandelt. Auch bei diesem Dokument handelt es sich um eine Funktionsnorm. Diese Norm enthält Anforderungen an die Herstellung und Prüfung von Schweißnähten bei der Errichtung und Instandsetzung von landverlegten Stahlrohrleitungen und Anlagen der öffentlichen Gasinfrastruktur, einschließlich der in Betrieb befindlichen Leitungen für alle Druckbereiche. Diese Norm enthält ebenso Anforderungen an Leitungen, die für den Transport von aufbereitetem, nicht giftigem und nicht korrosivem Erdgas bestimmt sind und für den Transport von nichtkonventionellen Gasen, wie eingespeistes Biomethan, bei denen alle Leitungsbauteile aus nicht legiertem oder niedrig legiertem Kohlenstoffstahl bestehen; an alle Leitungen und Anlagen, die sich auf Gewerbe- oder Werksgelände befinden, ausschließlich der Versorgung solcher Grundstücke dienen und kein wesentlicher Bestandteil der Anlagen für Betriebsabläufe auf diesem Gelände sind; bei denen es sich nicht um Leitungen innerhalb von Hausinneninstallationen handelt, die EN 1775:1998 unterliegen; deren Auslegungstemperatur zwischen einschließlich -40 °C und +120 °C liegt. Es wird vorausgesetzt, dass der Anwender dieser Norm ein Grundverständnis der Gasinfrastruktur aufweist. Hinsichtlich der Herstellung und Prüfung von Schweißnähten nimmt diese Europäische Norm Bezug auf die von CEN/TC 121 und CEN/TC 138 erstellten Grundnormen entsprechend dem Stand zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Europäischen Norm.

Gegenüber DIN EN 12732:2000-09 wurden folgende Änderungen vorgenommen:

- redaktionelle und geringfügige inhaltliche Änderungen;
- die Qualitätsanforderungsstufen A und B wurden zusammengefasst;
- der Prüfumfang von Rundnähten an Leitungen der Qualitätsanforderungsstufe D wurde verändert;
- Anhang C wurde inhaltlich ersetzt;
- alle eingegangenen Einsprüche der letzten Umfrage wurden in diesem Dokument eingearbeitet;
- die zweite CEN-Umfrage wurde im Wesentlichen erforderlich, weil Tabelle 4 unvollständig gegenüber der DIN EN 12732:2000-09 war;
- die eingegangenen Einsprüche der zweiten CEN-Umfrage wurden in diesem Dokument eingearbeitet.

■ GW 661 „Einsatz von ortsveränderlichen Betriebsmitteln in der Gas- und Wasserversorgung“, Ausgabe Juli 2013

Das Merkblatt GW 661 gilt für die Festlegung der Schutzmaßnahmen bei Verwendung von ortsveränderlichen elektrischen Betriebsmitteln bei Arbeiten in der Gas- und Wasserversorgung.

Es dient als Hinweis zur Umsetzung der geltenden Vorschriften, um insbesondere elektrische Unfälle beim Einsatz von ortsveränderlichen elektrischen Betriebsmitteln zu vermeiden. Neben Begriffsdefinitionen enthält das Merkblatt eine Einteilung in Bereiche nach der elektrischen Gefährdung (ohne erhöhte elektrische Gefährdung bzw. mit erhöhter elektrischer Gefährdung). Darauf aufbauend werden die Schutzmaßnahmen für den Einsatz der Betriebsmittel in den jeweiligen Bereichen beschrieben. Des Weiteren sind in verschiedenen informativen Anhängen für unterschiedliche praktische Einsatzfälle der elektrischen Betriebsmittel Beispiele bildlich dargestellt.

Entwürfe

■ Entwurf DVGW-Arbeitsblatt GW 15

„Nachumhüllungen von Rohrleitungen, Armaturen und Formstücken – Qualifikationsanforderungen an Personal und Ausbildungsstätten – Ausbildungs- und Prüfplan“, Ausgabe Juli 2013

Das Technische Komitee „Außenkorrosion“ im DVGW hat das Arbeitsblatt GW 15 „Nachumhüllungen von Rohrleitungen, Armaturen und Formstücken – Qualifikationsanforderungen an Personal und Ausbildungsstätten – Ausbildungs- und Prüfplan“ überarbeitet und den Gelbdruck veröffentlicht. Es dient als Leitfaden für die Qualifikation von Umhüllern und Ausbildungsstätten und legt den Ausbildungs- und Prüfumfang fest. Die Nachumhüllung erfordert vom Umhüller sowohl Sachkunde über die Umhüllungsmaterialien als auch die Fähigkeit zur fachgerechten Anwendung dieser Materialien. Die Anwendung des DVGW-Arbeitsblattes stellt sicher, dass die Schulung und Prüfung der Umhüller nach einheitlichen Verfahren und Inhalten durchgeführt werden und Umhüller nach bestandener Prüfung die für eine qualitätsgerechte Ausführung und Kontrolle der Arbeiten erforderliche Fachkenntnis und Handfertigkeiten besitzt.

Einspruchsfrist 15. Oktober 2013

■ Entwurf DWA-M 190 „Eignung von Unternehmen für Herstellung, baulichen Unterhalt, Sanierung und Prüfung von Grundstücksentwässerungen“, Ausgabe Juni 2013

Die Umfragen der DWA zum Zustand der öffentlichen Abwasseranlagen sowie Inspektionsergebnisse bzgl. privater Abwasseranlagen zeigen, dass im Bereich der Grundstücksentwässerung ein erheblicher Sanierungsbedarf gegeben ist. Schadensursache sind häufig mangelhafte Ausführungen durch fachlich nicht geeignete Unternehmen oder abwassertechnische Laien sowie eine fehlende Überwachung der Arbeiten. Mit dem vorliegenden Merkblatt wird der Forderung nach vereinheitlichten Anforderungen an die Qualifikation von Unternehmen Rechnung getragen, wobei die speziellen Belange bei der Herstellung, dem baulichen Unterhalt, der Prüfung und Sanierung von Grundstücksentwässerungsanlagen aufgegriffen werden. Es werden ausschließlich Anforderungen an Unternehmen gestellt. Die Qualifikationsnachweise müssen gesondert geregelt werden und sind nicht Gegenstand dieses Merkblattes.

Das Merkblatt gilt für im Erdreich eingebaute Grundstücksentwässerungsanlagen. Leichtflüssigkeits- und Fettabscheideranlagen, die im Gebäude eingebaut werden, sind ebenfalls Gegenstand dieses Merkblattes.

Frist zur Stellungnahme 15. September 2013

Zurückziehungen

■ GW 308 „Mobile Ersatzstromerzeuger für Rohrleitungsbaustellen; Ausrüstung und Betrieb“, Ausgabe August 2000

Dieses Merkblatt wird ersetzt durch das Merkblatt GW 661 „Einsatz von ortsveränderlichen elektrischen Betriebsmitteln in der Gas- und Wasserversorgung“, Ausgabe Juli 2013.



Zur Information:

Gemäß § 27 Absatz 4 der Betriebssicherheitsverordnung sind folgende Technische Regeln seit dem 1. Januar 2013 außer Kraft:

Technische Regeln:

- für brennbare Flüssigkeiten (TRbF),
- zur Druckbehälterverordnung – Druckbehälter (TRB),
- zur Druckbehälterverordnung – Rohrleitungen (TRR), (Inhalte in AD 2000-Merkblätter HP 100R und HP 512R überführt)
- für Druckgase (TRG),
- für Dampfkesselanlagen (TRD),
- für Gashochdruckleitungen (TRGL),
- für Acetylenanlagen und Calciumcarbidlager (TRAC).

EBL Bildungszentrum Frankfurt Büffeln mitten im Grünen



Das EBL Bildungszentrum Frankfurt ist der bedeutendste Anbieter von Bildungsmaßnahmen der Bauwirtschaft in Hessen. Seit 75 Jahren werden an dem Standort des Bildungswerk BAU Hessen-Thüringen e. V. junge Baufachleute des Bauhauptgewerbes überbetrieblich ausgebildet – bedarfsge-

recht, praxisnah und zukunftsorientiert. Auf dem rund 18.000 m² großen Gelände stehen zwölf Ausbildungshallen und eine Freifläche des Tiefbaus für die Aus- und Weiterbildung zur Verfügung. In den zwölf modernen Lehrsälen werden theoretische Kenntnisse vermittelt und Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt – und das Ganze in einer für die hessische Metropole eher ungewöhnlichen Umgebung mitten im Grünen.

Außerhalb der Stufenausbildung zählen qualifizierte Maßnahmen im Bereich der beruflichen Fort- und Weiterbildung zu den Hauptaufgaben der EBL. Das Weiterbildungsprogramm zielt auf eine passgenaue Unterstützung der Unternehmen und der Beschäftigten, um den Herausforderungen unserer Zeit zu begegnen. Das EBL Bildungszentrum Frankfurt bietet kompetente Weiterbildung an und hat sich in den letzten Jahrzehnten als zuverlässiger Partner in diesem Bereich etabliert. Die Kompetenz liegt in den Segmenten Bautechnik, Baumaschinentechnik, Rohrleitungs- und Anlagenbau, Baumanagement, Arbeitssicherheit und Umwelttechnik. Die EBL ist unter anderem anerkannte Kursstätte des Deutschen Beton- und Bautechnikvereins und anerkannte Kursstätte des Rohrleitungsbauverbandes (rbv) und des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW).



Firmen nutzen die vielfältigen Möglichkeiten des EBL, um die Verbindung von Theorie und Praxis herzustellen. Die Verpflegung der Auszubildenden, Kunden, Gäste und Mitarbeiter wird durch eigenes Fachpersonal und eine moderne Küchenanlage sichergestellt. Die Teilnehmer der Lehrgänge können auch in dem modernen Gästehaus, das auf dem Gelände liegt, übernachten.

Informationen zu den aktuellen Weiterbildungsmaßnahmen finden sich unter www.biw-bau.de

Kontakt

EBL Bildungszentrum Frankfurt
Am Poloplatz 4 · 60528 Frankfurt
Tel: 069 669006-0
Fax: 069 669006-44

Ansprechpartner

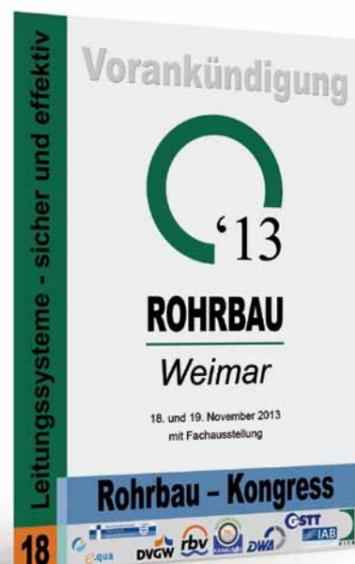
Dipl. Ing. Joachim Buhro
Leiter Bildungszentrum
ebl@biw-bau.de
www.biw-bau.de

18. Rohrbau-Kongress Weimar Sichere und effektive Leitungssysteme

Am 18. und 19. November 2013 findet im Leonardo Hotel Weimar der 18. Technisch-wissenschaftliche Kongress ROHRBAU statt. „Leitungssysteme – sicher und effektiv“ lautet das Motto der Veranstaltung, die 1992 aus der Taufe gehoben wurde.

Kongress und begleitende Fachausstellung werden gemeinsam vom IAB – Institut für Angewandte Bauforschung Weimar gGmbH und dem Forschungsinstitut für Tief- und Rohrleitungsbau Weimar e. V. (FITR) organisiert. Zu den ideellen Trägern zählen neben dem Deutschen Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. (DVGW), die Gütegemeinschaft Güteschutz Kanalbau e. V., der DWA Landesverband Sachsen/Thüringen, die German Society for Trenchless Technology e. V. (GSTT), die e.qua Netzwerk Energierückgewinnung und Ressourcenmanagement GbR, die Ingenieurkammer Thüringen und der Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv).

Das etablierte Forum bietet Entwicklern, Herstellern und Anwendern die Möglichkeit, den direkten Informationsfluss weiter zu intensivieren. Traditionell wird auch in diesem Jahr die Vorstellung aktueller Forschungs- und Entwicklungsergebnisse der Branche im Mittelpunkt stehen.



IFAT 2014 Nach der Messe ist vor der Messe



Rund 125.000 Besucher aus 180 Ländern, 2.939 Aussteller aus 54 Nationen, Internationalität so hoch wie noch nie – so lauteten die Superlative im Schlussbericht der Messegesellschaft nach der IFAT 2012.

Auch der Rohrleitungsbauverband konnte auf eine erfolgreiche Messeweche zurückblicken: Mit 13 Mitgliedsunternehmen und einem Fachverlag hatten sich Rohrleitungsbauverband (rbv) und Rohrleitungssanierungsverband (RSV) auf einem gemeinsamen Messestand präsentiert. Das Konzept soll im nächsten Jahr auf der IFAT 2014 fortgesetzt und ausgebaut werden. Getreu dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ sind die Vorbereitungen für den Messeauftritt auf dem Münchener Ausstellungsgelände vom 5. bis zum 9. Mai in vollem Gang. (tm)



11. Würzburger Kunststoffrohr-Tagung Praxisorientiert und facettenreich

Praxisorientiert und facettenreich präsentierte sich die 11. Würzburger Kunststoffrohr-Tagung, die am 26. und 27. Juni auf der Festung Marienberg stattfand. Die von Rohrleitungsbauverband e. V. (rbv) und SKZ – ConSem GmbH konzipierte Veranstaltung richtete den Blick auf die Welt der Kunststoffrohrsysteme und ihrer Industrie. Sanierungskonzepte, Aspekte des Rohrleitungsbaus und der Technik sowie interessante Produktentwicklungen standen im Mittelpunkt der von rbv-Ehrenpräsident Dipl.-Ing. Klaus Küsel moderierten Vortragsveranstaltung und der begleitenden Fachausstellung. Beispiele aus der Praxis ergänzten die theoretischen Vortragsteile.



rbv-Ehrenpräsident Dipl.-Ing. Klaus Küsel moderierte den Vortragsblock.



Mitarbeiter von Kommunen, Verbänden und der Industrie diskutierten in Würzburg über aktuelle Entwicklungen in der Kunststoffrohrbranche.

Noch viel Potenzial

Kunststoffrohrsysteme verfügen noch über viel Potenzial – auch das machte die etablierte Würzburger Tagung deutlich, auf der rund 150 Mitarbeiter von Kommunen, Tiefbauämtern, Stadtwerken, Versorgungsunternehmen, Ingenieurbüros, Behörden, Verbänden, Hochschulen und Instituten sowie Rohrleitungsbauer und Vertreter der branchenrelevanten Industrie die Zeit zu intensivem Austausch und Diskussion nutzten. Als Beleg hierfür wurden Werkstoffentwicklungen und Forschungsergebnisse vorgestellt. Die Spannweite reichte von aktuellen Produkten und Verbindungstechniken bis hin zu Sanierungsmaßnahmen und Prüfverfahren. (tm)



SKZ-Institutsdirektor Prof. Dr.-Ing. Martin Bastian konnte rund 150 Teilnehmer zur 11. Würzburger Kunststoffrohr-Tagung begrüßen.

Die 12. Würzburger Kunststoffrohr-Tagung ist am 25. und 26. Juni 2014 geplant.

Persönliches



Dipl.-Ing. Rüdiger Oelze wurde 50

Am 15. August 2013 feierte der Geschäftsführer der Magdeburg-Hannover Baugesellschaft mbH, Dipl.-Ing. Rüdiger Oelze, seinen 50. Geburtstag.

Ehrenamtlich engagiert sich Oelze als Vorsitzender der rbv-Landesgruppe Sachsen-Anhalt und damit auch als Mitglied des rbv-Vorstands sowie des brbv-Verwaltungsrats.

Wir wünschen Rüdiger Oelze alles erdenklich Gute für das neue Lebensjahr. (mb)

Impressum

Herausgeber:

Rohrleitungsbauverband e. V.
Marienburger Straße 15 · 50968 Köln
Telefon: 0221 37668-20 · Fax: 0221 37668-60
buschmann@rbv-koeln.de
www.rohrleitungsbauverband.de

Redaktion: Dipl.-Ing. Martina Buschmann

Druck: Rautenberg Media & Print Verlag KG, Troisdorf

Satz/Gestaltung: Feldes & Vogt GmbH & Co. KG, Bonn

Auflage: 3.200 Stück

5./6. September 2013, Kassel

Mitgliederversammlung der rbv-Landesgruppe Hessen/Thüringen

10. September 2013, Köln

Sitzung des rbv-Vorstandes

11. September 2013, Bonn

bbr-Herausgebersitzung

12. – 14. September 2013, Dessau

Gemeinsame Mitgliederversammlung der rbv-Landesgruppen Sachsen und Sachsen-Anhalt

17. September 2013, Köln

Sitzung des Technischen Ausschusses Kabel des rbv

17./18. September 2013, Stockdorf

Ausbildertagung

19./20. September 2013, Darß

Mitgliederversammlung der rbv-Landesgruppen Berlin/Brandenburg

24. September 2013, Frankfurt

Sitzung des Ausschusses für Personalentwicklung

27./28. September 2013, Köln

Mitgliederversammlung der rbv-Landesgruppen Nordrhein-Westfalen

30. September – 2. Oktober 2013, Nürnberg

gat + wat 2013

10. – 12. Oktober 2013, Heidelberg

Gemeinsame Mitgliederversammlung der rbv-Landesgruppen Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz/Saarland

17. – 19. Oktober 2013, Passau

Mitgliederversammlung der rbv-Landesgruppe Bayern

23. Oktober 2013, Köln

Sitzung des Technischen Lenkungskreises des rbv

23. Oktober 2013, Köln

Sitzung des Technischen Ausschusses Gas/Wasser des rbv

24. – 26. Oktober 2013, Hannover

Gemeinsame Mitgliederversammlung der rbv-Landesgruppen Niedersachsen und Nord